

# Was macht eigentlich ... Claus Nenkoff?

- von 1996 bis 2001 bei der Gruppe Deutsche Börse in der Bürokommunikation, verantwortlich für Prozessdesign
- jetzt selbstständig: Er wertet Altbauten auf

Der Weg zu Claus Nenkoff führt in ein Altbauviertel im Frankfurter Nordend. Die Häuser sind 100-jährige Kunstwerke: Weise und nachdenklich säumen sie die Straße. Ein Vorgarten mit sauber geharktem Kies fängt den Blick, dann ein Schaufenster mit dem Schriftzug „Nenkoff“. Die Eingangstür steht offen. Drinnen knistert ein Feuer im Kamin. Ich nehme Platz auf einer dunkelroten Ledercouch – sie hat zweifellos eine lange Geschichte. So wie der ehrwürdige Schreibtisch, so wie der bronzene Kronleuchter, so wie Claus Nenkoff selbst: „Bei der Börse war ich als der ‚Formular-Mann‘ bekannt. Es herrschte Ende der 90er ein großes Durcheinander von verschiedenen Formaten, Farben, Schrifttypen. Ich habe mitgeholfen, alltagstaugliche Standardformate durchzusetzen.“

„Die Arbeit bei der Börse war eine tolle Zeit, davon möchte ich nichts missen“, sagt Claus Nenkoff. „Vor allem war es ein solider Job mit gutem Einkommen. Aber zeitlebens habe ich mir gewünscht, etwas mit Architektur zu machen.“ Also kaufte er sich eine Altbauwohnung, machte aus der verwohnten Bude ein Vorzeigeobjekt für stilvolles Wohnen und verkaufte sie „mit deutlichem Gewinn“. Das war sein Startkapital für die eigene Firma. Zu ihm kommen jetzt Kunden, die aus ihrem eigenen Altbau etwas machen möchten. „Ich entwickle Räume mit sauberen Blickachsen, authentischen Materialien und durchdachter Beleuchtung.“

Der Börsenjob und die heutige Arbeit weisen Parallelen auf: Damals räumte er den Formular-Wirrwarr auf, heute verschafft er Altbauwohnungen geordnete Linien. „Was ich meinen Kunden anbiete, habe ich fast alles selbst ausprobiert: Bausünden herausreißen, neueste Technik einbauen oder Altbausubstanz behutsam ergänzen, auch mit echtem Stuck.“ Claus Nenkoff ist mit Leidenschaft bei der Sache und will noch lange als „Altbauaufwerter“ arbeiten: „So einen Job kann man bis 70 machen.“

Text: Andreas von Brevem

